

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für keine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Wiltosisstraße Nr. 16; die **Redaktion** Wiltosisstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 17. August d. J. Ihren k. und k. Hoheiten den durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Zita und Auguste sowie Ihrer Hoheit der Frau Sophie Herzogin von Hohenberg das Großkreuz des Elisabeth-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. August d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrates bekleideten Oberfinanzrate und Finanzprokurator in Zara Dr. Dragomir Dominis anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens huldvollst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. August 1913 (Nr. 193) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 64 «Nieder Sonntags-Blatt» vom 14. August 1913.
- Nr. 183 und 185 «L'Indipendente» vom 8. und 11. August 1913.
- Nr. 133 «L'Istria socialista» vom 9. August 1913.
- Nr. 18 «La Luce» vom 10. August 1913.

Nichtamtlicher Teil.

Zur Situation auf dem Balkan.

Seit einigen Tagen wird Europa mit türkischen und bulgarischen Notizen, Erklärungen und Protesten überschwenmt, aber die Situation auf dem Balkan ist darob nicht klarer geworden. Nach wie vor lautet das tägliche Bulletin: „Alles in Schweben“, und niemand dürfte sich heute unterfangen, den Propheten zu spielen und der weiteren Entwicklung der Dinge auf dem Balkan irgend eine Prognose zu stellen. Man weiß eben nur so viel, daß der Friedensschluß keinen Frieden gebracht hat, daß der durch die Verträge von London und Bukarest normierte Zustand lange noch nicht effektuiert erscheint und daß die wirkliche Liquidierung des großen Balkanproblems noch sehr, sehr weit von ihrem Abschluß entfernt ist.

In Adrianopel, das bekanntlich in aller Form den Bulgaren zugesprochen worden ist, haben sich die Türken

häuslich niedergelassen. Allen Demarchen und Warnungen Europas zum Trost haben sie, wie übereinstimmende Meldungen besagen, alle Festungen auf ihren früheren Stand gebracht, haben eine starke, widerstandsfähige Besatzung in diesen Festungen konzentriert, haben die Stadt mit Munition und Proviant versehen und sind offenbar entschlossen, sie gegen etwaige Angriffe zu verteidigen. Sie kümmern sich nicht weiter um die Bestimmungen des Londoner Vertrages, und in konsequenter Durchführung ihres Standpunktes, daß die Türkei auf Adrianopel nicht verzichten könne, weil sie sich sonst der Möglichkeit begeben müßte, gegebenenfalls die Hauptstadt des Reiches erfolgreich zu verteidigen, haben sie einfach den Grundsatz: „j'h suis, j'h reste!“ sanktioniert. Sie haben ferner in der Note vom 19. Juli eine Korrektur der in den Friedensbestimmungen festgesetzten türkisch-bulgarischen Grenze vorgenommen und ihre Truppen so weit nach Westen vorgeschoben, daß mit Recht die Befürchtung aufkam, die Türkei wolle es auf einen Kampf um Thrazien ankommen lassen, zumindest aber durch Erwerbung eines Faustpfandes am rechten Ufer der Marica oder an irgend einem anderen Punkt des Bulgarien zugesprochenen Gebietes die Bulgaren zur Anerkennung des Adrianopler „fait accompli“, jedenfalls aber zum Eintritt in direkte Verhandlungen zwingen.

Kompliziert wurde die Situation überdies durch türkische Proteste gegen angebliche bulgarische Greuelthaten, und eine Zeit lang schienen sich die Dinge so zuzuspitzen, daß man den Eindruck gewann, die Türkei wolle ihren Vormarsch durch eine offizielle Kriegserklärung an Bulgarien decken. Die jüngste Note der Pforte, in der die Versicherung enthalten ist, daß die Besetzung einiger Punkte am rechten Ufer der Marica nur provisorischen Charakter habe und aus Gründen der Sicherung der mohammedanischen Bevölkerung erfolgen müßte, daß jedoch die Türkei keine anderen Gebiete beanspruche als jene, die sie in der Note vom 19. Juli für sich reklamiert, scheint jedenfalls zu beweisen, daß man sich in Konstantinopel im letzten Augenblick denn doch der großen Gefahren bewußt geworden ist, denen man das ganze Reich aussetzen würde, wollte man sich ganz dem Diktat der Kriegspartei fügen.

Die türkische Diplomatie beginnt nun doch ein wenig vorsichtiger zu werden, aber selbst für den Fall, daß die letzte türkische Note tatsächlich den wahren Stand der

Dinge feststellt und die wirklichen Absichten der türkischen Regierung widerspiegelt, muß konstatiert werden, daß damit noch immer der neue Balkankonflikt lange nicht bereinigt erscheint. Das große Fragezeichen, das über dem Balkan schwebt, ist nicht beseitigt, und neben den vielen großen und kleinen Problemen, die da noch zu lösen sein werden, spielt momentan die Frage der Feststellung der künftigen bulgarisch-türkischen Grenze die wichtigste Rolle. Man glaubte sie erledigt, und nun zeigt es sich, wie voreilig jene Optimisten urteilten, die sich der Täuschung hingaben, der Bukarester Friedensschluß bedeute einen Abschluß der Balkanwirren.

Während sich in Konstantinopel die Regierung, die sich augenscheinlich ganz unter den Einfluß der ungefühen drängenden Kriegspartei begeben hat, abmüht, den Vormarsch der Armee durch irgend eine diplomatisch plausible Formel zu decken, hält man in Sofia konsequent den Standpunkt der „res iudicata“ fest. Bulgarien sieht sich weder veranlaßt, sich bezüglich der neuen türkischen Forderungen mit der Türkei in irgendwelche offizielle Verhandlungen einzulassen, noch verspürt es die Lust, sich die früher eroberten Gebiete, die ihm bereits zugesprochen sind, noch einmal zu erobern. Also: weder Verhandlungen, noch Krieg. Es liegt einfach, so führt der bulgarische Gesandte in Paris recht geistreich aus, ein Wechsel Europas vor, und Europa muß dazuschauen, daß dieser Wechsel nicht protestiert werde.

Nun ist aber — um bei diesem Vergleich zu bleiben — in Adrianopel der Wechsel längst protestiert, und der Vormarsch der Türken an der Marica kann noch schlimmere Verwicklungen im Gefolge haben als der Adrianopler Wechselprotest, den man einstweilen ohne weitere Gegenmaßregeln dem Wechselportefeuille Europas einberleibt hat. Jedenfalls beweist diese sonderbare Wechselaffäre, daß die Liquidierung des Balkanproblems den Balkanvölkern und Europa noch manche schwere Sorge bereiten wird.

Der Stand der Wasserstraßen in Österreich.

Konstanz, 20. August.

Unter überaus reger Beteiligung der hervorragendsten Fachmänner sowie zahlreicher Vertreter der interessierten staatlichen und autonomen Behörden und Fachcorporationen aus allen vier Verbandsstaaten begannen

Fenilleton.

Sport und Gesundheit.

Anstrengung gebührt dem Sport ein hervorragender Platz im Arsenal des modernen Arztes nicht nur zum Zwecke der Heilung von Krankheiten, sondern weit mehr noch zur Verhütung derselben und zur Erhaltung von Kraft und Gesundheit bis in das späte Alter.

Das gilt jedoch nur für den rationell betriebenen Sport, der seine höchste Aufgabe nicht in der Erzielung einseitiger, bis zur Virtuosität gesteigerter Vervollkommnung in der Ausführung halsbrecherischer Akrobatentouren erblickt, sondern darin, den Organismus durch gleichmäßige Ausbildung zu kräftigen und seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen, ohne die Gesundheit zu gefährden.

Ansätze zu sportlichen Kämpfen und Spielen finden wir schon im klassischen Altertum, in Hellas und Rom, in den ritterlichen Turnieren und Kampfspielen des Mittelalters und endlich im sogenannten deutschen Turnen, wie es vor hundert Jahren von Vater Jahn eingeführt wurde, um dem Vaterland ein starkes, mehrhaftes Geschlecht zu erziehen. Aber erst der jüngsten Zeit blieb es vorbehalten, den Sport nach allen Richtungen auszubilden und so zu verallgemeinern, daß es kaum noch jemanden gibt, der sich nicht in irgend einem Zweige des Sportbetriebes mehr oder minder intensiv betätigt.

Die Wirkung konnte denn auch nicht ausbleiben. Die bleichen, blutarmen Gesichter, die müden, gedrückten und gebückten Gestalten beginnen mehr und mehr zu ver-

schwinden; aufrecht schreitet die heutige Jugend einher, die Muskeln gestrafft, barhaupt, mit sonnegebräuntem Gesicht und Nacken, denn sie benützt jeden freien Tag, jede freie Stunde zu Spiel und Sport im Freien, um den Körper zu stählen und die unerschöpflichen Heilmittel der Natur, Luft und Licht, mit Mund und Nase, mit Lunge und Haut einzusaugen. Mag sein, daß es sich nur um eine Mode handelt, dann ist aber diese Mode die vernünftigste und gesündeste, die es geben kann.

Die großen Vorzüge sportlicher Betätigung bestehen aber nicht allein darin, daß sie sich zumeist im Freien oder doch wenigstens in großen, luftigen Räumen abspielt, sondern auch in der mit jeder größeren Muskelarbeit verbundenen Steigerung des Hungergefühls, der Verdauungstätigkeit und des Blutumlaufes, die wieder durch die verbesserte Ernährung und Durchblutung aller Organe zu einer erhöhten Leistungsfähigkeit des Gesamtorganismus führt.

Am augenfälligsten tritt diese Wirkung an den Muskeln hervor, die an Umfang, Dichtigkeit und Kraft zunehmen; aber auch die Knochen, an denen sie sich ansetzen, werden stärker und widerstandsfähiger und die Gelenke beweglicher. Das Herz schlägt kräftiger, der Brustkorb weitert und wölbt sich und gestattet den Lungen eine größere Ausdehnung, ja selbst die Tätigkeit der Baucheingeweide und der Drüsen wird durch die bessere Ernährung und den gesteigerten Stoffwechsel eine lebhaftere.

Nicht zu unterschätzen ist auch der Einfluß des Sportes auf das Nervensystem. Neben der Beherrschung der Muskeln kommt nämlich, wie Dubois-Reymond mit

Recht sagt, noch etwas anderes dabei in Betracht, „Auge, Denk- und Muskelsinn und schließlich die Seele müssen bereit sein zur Auffassung der Körperstellung in jedem Augenblick, damit die Klaviatur der Muskeln richtig angeschlagen werde.“ Es kommt also auch zu einer Anregung der psychischen Funktionen und damit ist uns ein vortreffliches Mittel an die Hand gegeben, um alle Zustände von einfacher geistiger Schläffheit bis zu jenem Meer von nervösen Erscheinungen, die unter dem Namen „Neurasthenie“ zusammengefaßt sind, günstig zu beeinflussen.

Damit im Zusammenhang steht auch der Wert des Sportes in erzieherischem Sinne, denn unzertrennlich mit ihm verbunden ist die Forderung einer Reihe von sittlichen Fähigkeiten, Mut und Ausdauer, Geduld und Selbstüberwindung, die jedem Sportbestrebenden zu eigen sein müssen. So nützlich der rationell betriebene Sport aber ist, so groß sind auch die Schäden, die ungezügelter Eifer, Übermut und Extravaganz anrichten können. Darin liegt ja wieder die Gefahr des Sportes, daß er leicht zu Übertreibungen verleitet, namentlich wenn es sich um einen Wettkampf handelt, bei dem Ehrgeiz oder falsche Scham Einzelne zu Anstrengungen treibt, die ihre Leistungsfähigkeit übersteigen. Dehnung und Vergrößerung des Herzens, die auch dauernd bestehen bleiben können, vorzeitige Arterienverkalkung, Leber- und Nierenkrankungen sind die Folgen dieses törichten Treibens.

Das Maß und die Art der Muskelarbeit, die man sich ohne Schaden für seine Gesundheit zumuten darf, sind durchaus nicht für jeden gleich, sie müssen vielmehr sorgfältig ausgewählt und dem einzelnen Individuum

heute hier die Verhandlungen des zehnten Verbandstages des Deutsch-österreichisch-ungarisch-schweizerischen Verbandes für Binnenschiffahrt. Den Vorsitz führte der Präsident der Handelskammer in Konstanz Geheimer Regierungsrat Ludwig Stromeyer.

Den ersten Gegenstand der meritorischen Verhandlungen bildete die Erstattung der Berichte über den Stand der Wasserfragen in den Verbandsländern. Das Referat für Österreich erstattete der Vorstand der Direktion für den Bau der Wasserstraßen im Handelsministerium, Hofrat Artur Herbst. Er führte aus: In der bisherigen Tätigkeit der auf Grund des österreichischen Wasserstraßengesetzes vom Jahre 1901 errichteten Direktion für den Bau der Wasserstraßen lassen sich zwei Abschnitte unterscheiden. Der erste Abschnitt war der Projektierung, der zweite der Einleitung der Bautätigkeit gewidmet. Die verhältnismäßig längere Dauer des ersten Zeitabschnittes ist durch den großen Umfang der aufzustellenden Projekte begründet, zumal diesen die Lösung prinzipieller Fragen sowie die Feststellung der Normalien mit Bedachtnahme auf die künftigen volkswirtschaftlichen Bedürfnisse der österreichischen Wasserstraßen vorangehen mußten. Auch erschien es geboten, vorerst der in Österreich überaus wichtigen Frage näher zu treten, in welcher Weise die bedeutenden Höhenunterschiede am zweckmäßigsten überwunden werden sollen. Bekanntlich führte diese Frage zur Durchführung eines internationalen Wettbewerbes, dessen sachlich interessantes Ergebnis zur Klärung der Anschauungen über die Lösung solcher Fragen auch im Auslande beigetragen haben dürfte. Trotz der Fülle der vorbereitenden Arbeiten war es bereits zur Zeit der Tagung des achten Verbandstages in Linz möglich, ausgereifte General- und Detailprojekte der meisten im Gesehe angeführten Wasserstraßen der Öffentlichkeit vorzuführen. Gegenwärtig darf mit Ausnahme der galizischen Kanalstrecke von der Weichsel bis zum Dniesterflusse die Detailprojektierung als abgeschlossen betrachtet werden. Weniger günstig gestaltete sich die Baudurchführung selbst, weil das Gesehe vom Jahre 1901 einstweilen nur die Mittel für die neunjährige Periode 1904 bis 1912 vorgesehen hat. Das diesfällige Bauprogramm, dem der Kredit von rund 150 Millionen Kronen nominale zugrunde liegt, konnte nur einen Teil der weitläufiger veranschlagten Bauarbeiten berücksichtigen. Überdies sprachen wichtige wirtschaftliche Momente dafür, bei der Durchführung des Bauprogramms der ersten Bauperiode den Vorzug solchen Arbeiten einzuräumen, bei deren Ausführung eine Vereinigung ihres Hauptzweckes, d. i. der Schaffung der Wasserstraße, mit der Lösung sonstiger gemeinnütziger Aufgaben, tunlich erschien. Diese Erwägungen zeitigten vorerst die Einleitungen von Kanalisations- und Regulierungsarbeiten an der Mittel- und Unterelbe in Böhmen in der Strecke von Melnik aufwärts bis Jaromer, am Moldafluß im Weichselbilde von Prag sowie am Weichselfluß in Galizien bis Krakau. Im Biennium seit der Tagung des Verbandes in Berlin ist als hauptsächlichstes Moment die Inangriffnahme der Kanalbauten in Galizien hervorzuheben, da hiedurch der Bau der schiffbaren Verbindung zwischen der Donau und der Weichsel inauguriert wurde. Bis zur Vollendung dieser großen Schiffsfahrtsstraße ist allerdings noch ein weiter Weg zurückzulegen, da hierzu die Bereitstellung weiterer bedeuten-

angepaßt werden. Körperbeschaffenheit und Gesundheitszustand, Geschicklichkeit und Ausbildung, ja sogar der Charakter eines Menschen fallen dabei gar sehr in die Waagschale; das Wesentlichste aber ist die Leistungsfähigkeit des Herzens, der Gefäße und der Lungen. Am meisten zu bevorzugen sind natürlich jene Übungen, die eine genaue Abstufung gestatten und so eine allmähliche Erziehung und Gewöhnung an immer stärker anwachsende Muskelarbeit ermöglichen, bis zu jener Grenze, die durch die Leistungsfähigkeit gegeben ist.

Unter diesen steht an erster Stelle das Schwimmen, nicht nur weil es mit der Muskelübung, an welcher die gesamte Körpermuskulatur teilnimmt, zugleich den Vorteil kalter oder kühler Bäder vereinigt, sondern auch weil es die Möglichkeit bietet, den Kraftaufwand so verschieden zu gestalten, daß er einerseits die anstrengendste Arbeitsleistung darzustellen vermag je nach der Länge des Weges und der Dauer der Übung. Dem Schwimmen am nächsten kommt das Rudern, das mit demselben die Bewegung auf staubfreier Wasserfläche und die Inanspruchnahme fast aller Muskeln gemeinsam hat, sich jedoch viel schwerer abtufen läßt. Vielleicht die meisten physiologischen Vorteile, aber auch ebenso viele Nachteile bietet das Radfahren; ausschließlich im Freien geübt, kräftigt es Herz und Lungen und regt den Stoffwechsel mächtig an, bringt aber wegen des geringen Ermüdungsgefühles sehr leicht die Gefahr der Überanstrengung mit sich und verleitet zu schlechter Körperhaltung; dazu kommt noch der Staub der Landstraßen, ein Nachteil, der bei der vertieften Atmung besonders ins Gewicht fällt. Das Reiten steht als aktive Leibesübung den vorgenannten bedeutend nach, namentlich bei den Damen wegen des unhygienischen seitlichen Sitzes; als Ablenkungsübung aber ist es

der Kredite notwendig ist. Die technischen Vorarbeiten sind bereits vollendet und in kurzer Zeit kann auch die Beschaffung des Detailprojektes für die Kanalfortsetzung bis zum Dniesterflusse erfolgen. Es wäre nur zu wünschen, schloß Redner, daß der Berichterstatter in der nächsten Tagung des Verbandes in die Lage versetzt wäre, über einen rascheren Fortschritt beim Bau der österreichischen Wasserstraßen zu referieren.

Anschließend hieran referierte Oberbaurat Rubin (Prag) über den Stand der Kanalisierungsarbeiten an der Moldau und Elbe in Böhmen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. August.

Die „Union“ meldet: Regierungselaborate für die Reform der Landesordnung und den Sprachengebrauch bei den staatlichen Behörden in Böhmen sind bereits seit längerer Zeit fertiggestellt.

Wie seinerzeit gemeldet wurde, wurden die polnisch-ruthenischen Verhandlungen vom galizischen Statthalter Dr. v. Korytowski in Marienbad fortgesetzt. Der Statthalter ist inzwischen nach Lemberg zurückgekehrt und hat dort mit den polnischen Parteiführern über die Möglichkeit der Einberufung des neuen Landtages verhandelt, damit die wichtigsten Landesangelegenheiten erledigt werden können. Es scheint nun, daß es dem Statthalter gelungen ist, die Gegensätze zwischen Polen und Ruthenen so weit zu mildern, daß eine kurze Tagung des Landtages ermöglicht erscheint.

In Prag tagte vorgestern ein Kongreß der Vertreter der tschechischen Bezirke und Gemeinden des Königreiches Böhmen. Nach den Referaten des Ministers a. D. Doktor Fort und des Dr. Uhlir wurde einhellig eine Resolution angenommen, worin sich die Kongreßteilnehmer den Protesten des Beratungskollegiums der tschechischen Bezirke, des tschechischen Städteverbandes und der Permanentkommission des ehemaligen Verbandes der tschechischen Landtagsabgeordneten anschließen und sich dagegen verwahren, daß die Regierung ohne gesetzlichen Grund einen Verfassungsbruch begangen habe. Die Resolution erklärt, daß die Landesverwaltungskommission nicht als gesetzliches Organ anerkannt werde, und fordert die ehebedingte Einberufung des Landtages behufs sofortiger Durchführung der Wahlreform. Weiter wird in der Resolution Verwahrung dagegen eingelegt, daß sich die Regierung auf die Seite der Deutschen gestellt habe, und an die tschechischen Abgeordneten die Forderung gestellt, einheitlich vorzugehen.

Von einem im Auslande lebenden Österreicher in hervorragender Stellung geht der „Reichspost“ eine Würdigung der Politik des Grafen Berchtold zu, in der zunächst daran erinnert wird, daß bei seinem Amtsantritte die Beziehungen Österreich-Ungarns zur Tripelentente und zu den Balkanstaaten äußerst gespannt waren, die Monarchie den Sandschal geräumt und auf seine dortigen Rechte verzichtet hatte, und die Lage im Innern der Monarchie trostlos war. Unter solchen Verhältnissen erreichte Graf Berchtold, und zwar er allein: die Gründung des Fürstentums Albanien mit Skutari, ein Gleichgewicht der Kräfte zwischen Slaven und Nichtslaven am Balkan und einen unter den obwaltenden Umständen be-

zweifelloß von Wert, doch kann es wegen seiner Kostspieligkeit keine allgemeine Bedeutung erlangen. Sportliches Gehen und Laufen in der Ebene kommt in gesundheitlicher Beziehung wenig in Betracht, um so mehr aber das Bergsteigen, dessen wohlthuender Einfluß auf Körper und Geist, Herz und Gemüt allgemein bekannt ist. Dem Hochgefühl, einen Riesen der Bergwelt bezwungen und ihm den Fuß auf den Nacken gesetzt zu haben, kommt wohl kaum ein anderes gleich. Allerdings ist gerade bei diesem Zweige sportlicher Betätigung ganz besonders auf eine vorsichtige, genau individualisierte Auswahl in den zugemuteten Leistungen zu achten, wenn Unheil verhütet werden soll, wie die Ereignisse der jüngsten Tage deutlich erkennen lassen. Ihm nahe verwandt in Genuß und Gefahr ist der Jagdsport; allein mehr als der Tourist wird der Jäger verleitet, das Maß für seine Leistungen aus den Augen zu verlieren, wenn ihn das Jagdsieber erfaßt hat.

Von den verschiedenen Arten des Wintersportes stellt das Schlittschuhlaufen geradezu ein Ideal dar mit seinen geringen Anforderungen an die Körperkräfte bei gleichmäßiger Bewegung in frischer Luft; das Skilaufen hingegen bietet schon größere Schwierigkeiten und nimmt überdies Lunge, Herz und Muskeln in fortwährend wechselndem Maße in Anspruch. Von den meist in geschlossenen Räume ausgeführten Sportübungen Ringen, Fechten und Turnen ist ersteres nur von ganz untergeordneter Bedeutung; mehr Wert hat das Fechten, das zur Gewandtheit, Aufmerksamkeit und Geistesgegenwart erzieht und die Körperhaltung verbessert; eine bedeutsame Rolle aber spielt das Turnen, namentlich für die in Entwicklung begriffene Jugend durch zweckmäßige Schulung und Kräftigung der gesamten Körpermuskulatur.

friedigenden Modus vivendi mit der Türkei. Inmitten innerer und äußerer Stürme blieb Graf Berchtold kaltblütig berechnend. Die überwältigenden Siege der Balkanstaaten haben seinen Glauben an den Erfolg seiner Politik nicht erschüttert. Die wechselnden Situationen auszunützen, hat Graf Berchtold mehr erreicht als scheinbar zu erreichen war. Dafür gebührt ihm der Dank und die Anerkennung aller einsichtigen Politiker, aller Patrioten.

Die bulgarische Regierung hat bei den Mächten angefragt, deren Militärattachés der Wiederbesetzung jener Gebiete, die von den Türken und den Griechen geräumt werden sollen, durch die Bulgaren bewohnen zu lassen. Sie war hierbei von dem Wunsche geleitet, daß unparteiische europäische Zeugen diesen Vorgang beobachten mögen sowie von der Absicht, auf diese Weise Greuelthaten der abziehenden Truppen zu verhüten. Mehrere Militärattachés in Sofia haben, wie man der „Pol. Kor.“ meldet, die Ermächtigung, der Wiederbesetzung der genannten Gebiete durch die Bulgaren beizuwohnen, bereits erhalten, und man hofft, daß alle Mächte dem Ersuchen des Sofianer Kabinettes willfahren werden.

Die „Times“ legen in einem Leitartikel die Gründe der Vermehrung der deutschen Armee und die Einführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich dar. Wenn das Gleichgewicht aufrecht erhalten bleiben soll, so muß England seine Stellung sichern. Alle Welt bedauere das Anwachsen der Ausgaben für die nationale Verteidigung, aber diese Ausgaben seien der Preis für die Freiheit und Sicherheit. Sie müßten gezahlt, und zwar bald gezahlt werden, wenn diese Vorteile gesichert bleiben sollen. Die englische Nation erwarte, daß ihre Regierung die notwendigen Maßregeln ergreifen werde, ehe es zu spät sei.

Der Korrespondent des „Lokalanzeiger“ meldet aus Petersburg: Die Stimmung in maßgebenden Kreisen ist sehr pessimistisch. Die ablehnende Note auf die Schritte der Großmächte in Konstantinopel und die Besetzung Thrakiens hat hier sehr schlechten Eindruck gemacht. Die russische Botschaft in Konstantinopel wurde angewiesen, energisch gegen letztere zu protestieren. Im Falle die Türkei diesem Proteste kein Gehör schenken sollte, werde sich Rußland zu energischen Schritten gezwungen sehen.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Spannung in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko und meint, die Gefahr einer akuten Krise scheine näher gerückt als jemals zuvor. Die Vereinigten Staaten haben bereits seit geraumer Zeit und zu wiederholten Malen Besorgnisse für das Leben und das Eigentum ihrer Untertanen in Mexiko geäußert und von der mexikanischen Regierung entsprechende Maßregeln gefordert.

Die Blätter melden aus Sofia, daß der bulgarische Finanzminister die Absicht geäußert habe, demnächst im Auslande die Aufnahme einer 600-Millionenleihe zu versuchen.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzog Franz Ferdinand beim Kaiser.) Morgen wird sich Erzherzog Franz Ferdinand von seinem Gute in Blühnbach nach Bad Ischl begeben, wo er um 11 Uhr vormittags von Seiner Majestät dem Kaiser

In enger Beziehung zu diesen rein sportlichen Übungen stehen die aus England importierten Ballspiele, von denen bei uns wohl nur Lawn-Tennis und Fußball in Betracht kommen. Letzteres zeigt zwar alle Vorteile des im Freien betriebenen Sportes, bevorzugt aber nur die Ausbildung der Muskeln der Untere Extremität und bringt gewisse Gefahren mit sich; Lawn-Tennis jedoch beschäftigt fast alle Muskeln in gleicher Weise, verleiht dem Körper Geschmeidigkeit und Biegsamkeit, erfordert eine geschickte Hand, sicheres Auge und Schlagfertigkeit, zugleich aber gewährt die erhöhte Stimmung und Spiellust dem erschöpften Nervensystem wirkliche Erholung.

Die Hoffnung, die sich an die Verallgemeinerung des Sportes knüpfte, daß sie eine vernunftmäßige Reform der Frauenkleidung auch außerhalb der sportlichen Betätigung bringen werde, hat sich leider nur teilweise erfüllt. Vom Wiederhaben sich wohl schon sehr viele emanzipiert, aber die Schuhe mit den hohen, spitzen, nach der Mitte des Fußes vorgeschobenen Absätzen, die eine vermehrte Beckenneigung mit all ihren Schäden verursachen, sind geblieben, ebenso wie die mitunter übertrieben engen Röcke, welche die Bewegung der Oberschenkel hemmen, so daß die Muskeln derselben infolge der verminderten Tätigkeit immer schwächer werden und die Gehbewegung fast nur mehr ein Pendeln aus dem Kniegelenk darstellt.

Die immerhin beachtenswerten Anläufe zu einer Reform auf diesem Gebiete werden aber vermutlich erst Erfolg haben, wenn sich die Tyrannin Mode in diesem Sinne einmischt. Jedenfalls sind die darauf gerichteten Bestrebungen aus hygienischen Gründen nur zu begrüßen und wir wünschen ihnen auch gegenüber der Macht der Trägheit und Gleichgültigkeit den wohlverdienten Erfolg.

Dr. G. B.

in besonderer Audienz empfangen werden wird. Der Erzherzog wird Seiner Majestät den Dank für die Ernennung zum Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht aussprechen.

— (Bei Verfolgung von Dieben schwer verletzt.) Aus Triest wird gemeldet: Der Finanzwachkommissär Künz, der, wie berichtet, bei Verfolgung von Lagerhausdieben durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt wurde, mußte sich im Spital ein Auge extirpieren lassen, um das im Schädelknochen sitzende Projektil entfernen zu können. Statthalter Prinz Hohenlohe erschien in Begleitung des Direktors des Zollamtes Hofrates Federzoli am Krankenbette und besabte den Finanzwachkommissär für seine mutige Haltung.

— (Die Temperaturen der Fixsterne.) Interessante Ergebnisse über die Temperaturen der Fixsterne hat H. Rosenberg in Tübingen aus photographischen Untersuchungen der Intensitätsverteilung in Sternspektren erhalten und ist dabei auch ganz allgemein zu dem Resultate gelangt, daß die Vogel-Mayer'sche Spektraleinteilung der Fixsterne den großen Entwicklungsgang jener Sonnen fernster Welttypen, so weit dieser sich der Temperaturfolge ausdrückt, richtig wiedergibt. Im einzelnen zeigen nach den „Naturwissenschaften“ die Rosenbergschen Untersuchungen, daß die heißesten Sterne eine Temperatur von etwa 400.000 Grad Celsius, die nächstfolgenden eine solche von etwa 50.000 Grad Celsius und die kühlfsten Fixsterne eine Temperatur von nur 2150 Grad Celsius besitzen. Bei diesen Betrachtungen ist als Grundlage eine Sonnentemperatur von rund 5000 Grad Celsius angenommen worden.

— (Bau eines Untersee-Tunnels zwischen England und Frankreich.) Wie „Echo de Paris“ erfährt, hat sich die Stimmung für den Bau eines Untersee-Tunnels zwischen England und Frankreich in der jüngsten Zeit so gebessert, daß die Ausführung dieses Planes in den nächsten fünf Jahren gesichert erscheint. In fünf Jahren denkt man den Tunnel, dessen Bau 400 Millionen Franken kostet, fertigzustellen. Zwei nebeneinander laufende, durch 15 Meter Abstand getrennte Geleise werden den Verkehr vermitteln.

— (Telepathie.) Der Fuhrwerksbesitzerin Vicenza Moloni in Padua träumte vor einigen Tagen, daß ihre Mutter, die in Triest wohnt, aus dem Fenster gestürzt und tot sei. Der Traum ließ der Frau keine Ruhe und sie fuhr trotz des Widerspruches ihres Gatten, der erklärte, Träume seien Schäume, sofort nach Triest, wo sie erfuhr, daß ihre Mutter tatsächlich in derselben Nacht, wo ihr von dem Tode ihrer Mutter träumte — allerdings eines natürlichen Todes — gestorben ist.

— (Die Weltmeisterschaft im Gehen.) Vorige Woche wurde in Genf die Weltmeisterschaft im Gehen über 50 Kilometer, die von der Leitung der internationalen Weltausstellung ausgeschrieben worden war, unter Beteiligung der 15 der besten Geher ausgetragen. Sieger wurde der Franzose Antoine, der mit seiner Zeit von 4 Stunden 32 Minuten 14 Sekunden einen neuen Weltrekord aufstellte.

— (Rückgang des Bierkonsums in Böhmen.) Das Organ der Bierbrauer meldet, daß infolge der Landesbierabgabe der Konsum des Bieres in Böhmen bis auf ein Minimum gesunken sei. Hiedurch werden kleinere Brauhäuser von einer Katastrophe bedroht, da sie oft tagelang kein Faß Bier verkaufen und die Gefahr besteht, daß große Biervorräte, die sie im Juni und Juli produzierten, verderben.

— (Katastrophe bei einem Wasserleitungsbau.) Aus Newyork wird gemeldet: Bei dem Bau eines großen Schachtes der neuen Wasserleitung kamen infolge ungenügender Pflanzung die riesigen Erdmassen ins Rutschen und begruben die in dem Schachte beschäftigten Arbeiter, von denen 50 der Katastrophe zum Opfer fielen.

— (Katastrophaler Gerüstesturz.) Aus Mailand, 20. August, wird berichtet: Infolge Gerüstesturzes einer im Bau begriffenen Eisenbahnbrücke über den Scivolafluß wurden zwei Arbeiter getötet und drei sterbend vom Platze getragen. Drei sollen noch unter den Trümmern begraben liegen.

— (Maxim Gorkij.) Aus Genf wird gemeldet: Maxim Gorkij wird nach Lugano überfiedeln, wo er eine Villa gemietet hat. Ein ihm von einem reichen Amerikaner gemachtes Anerbieten, eine Stelle in Kalifornien anzunehmen, schlug Gorkij aus.

Eine furchtbare Tragödie im ewigen Eise.

Von der Insel Novaja Zemlja kommt die Kunde von einer furchtbaren Tragödie. Abgeschnitten von jeder Hilfe, hat ein kleines Fischerdorf einen aufreibenden Kampf gegen den Hungertod geführt, der damit endete, daß die ganze Ansiedlung, gegen 100 Fischer mit ihren Familien, ein grauenvolles Ende fand.

Vor vier Jahren errichtete die Fischereigesellschaft von Archangelsk auf Novaja Zemlja ein Depot und bald blühte eine kleine Ansiedlung auf. In unregelmäßigen Zwischenräumen wurde die abgelegene kleine Siedlung von Fahrzeugen der Fischereigesellschaft aufgesucht, die dann die Bewohner mit den nötigen Vorräten an Nahrungsmitteln versahen und die Fangergebnisse der Fischer nach Rußland brachten. Der letzte Winter war aber ganz besonders hart. Es war unmöglich, neue Vorräte zu erlangen; da das Meer zufror, entschwand auch die Aussicht, durch Fischfang Nahrungsmittel zu erlangen.

Man vernahm in Rußland nichts mehr von der kleinen Kolonie; erst kürzlich, als eine wissenschaftliche

Expedition die Insel besuchte, erfuhr man von dem entsetzlichen Schicksale, dem die Kolonie verfallen war. Nicht ein lebendes Wesen war in dem Dorfe übrig geblieben. Leer und verlassen, von den Stürmen halb zerstört, fand man die Hütten; im Freien aber lagen die Skelette der Fischer, der Frauen und der Kinder, lagen dort, wo die Sterbenden kraftlos hingesenken waren, um das Ende zu erwarten.

In einer Hütte fand man das Tagebuch eines Fischers, das ein furchtbares Bild von dem Leiden gab, dem die unglückliche Bevölkerung erlag. Unter den letzten Eintragungen liest man: „Unsere Vorräte sind zu Ende. Heute schien ein Schiff zu kommen, aber es war nur ein Traumbild. Es ist furchtbar, unsere Kinder am Hunger dahinstirben zu sehen. Sie kommen, betteln um etwas zu essen, aber wir haben nichts, nichts.“

Und später heißt es: „Die Kinder sind tot. Nun leben nur noch vier Fischer und zwei Frauen. Unsere Leiden sind unbefreiblich. Zwei Männer sind eben gestorben. Sie versuchten ihren Hunger zu stillen, indem sie das Fleisch ihrer toten Kameraden aßen.“

Die letzten Worte des Tagebuches lauten: „Ich, Genov, bin der letzte Überlebende, und wenn auch sehr schwach, schreibe ich doch noch diese Zeilen. Ich zittere und Hände und Augen versagen mir ihren Dienst . . .“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

K. k. Tabakfabrik Laibach.

In dem soeben erschienenen Berichte der Gewerbeinspektoren für das Jahr 1912 veröffentlicht der Gewerbeinspektor Ingenieur J. Santrucek in einem besonderen Anhang seine Wahrnehmungen hinsichtlich der k. k. Tabakfabrik in Laibach. Dem Berichte entnehmen wir folgendes:

In der k. k. Tabakfabrik in Laibach waren am Revisionsstage 2191 erwachsene Arbeiter, darunter 324 männlichen und 1867 weiblichen Geschlechtes, beschäftigt. Die Verminderung des Arbeiterstandes gegenüber dem Vorjahre (2228) ist vorwiegend durch die Verlegung einer größeren Anzahl von Arbeiterinnen in den Provisionsstand erfolgt. Neu aufgenommen wurden 89 Arbeiter, 3 strafweise entlassen und 15 sind freiwillig ausgetreten.

Von den im Jahre 1912 vorgenommenen Änderungen hinsichtlich der baulichen Anlage ist der Aufbau eines Stockwerkes auf das ebenerdige Feuermächtergebäude zwecks Beschaffung von geeigneten Räumlichkeiten für eine zu errichtende Säuglingsanstalt erwähnenswert. An der diesfälligen Genehmigungscommission hat auch der Berichterstatter über Einladung der k. k. Landesregierung teilgenommen. In der im Vorjahre aus Sicherheitsgründen begonnenen Rekonstruktion der Decken wurde auch im Berichtsjahre fortgefahren und erhielten einige Arbeitsäle im westlichen Haupttrakte des ersten Hauptgebäudes sowie ein Fabrikatenmagazin neue Decken. An sämtlichen Gebäuden wurden die Fassaden renoviert, einige Säle des zweiten Hauptgebäudes sind geweißt worden und über der Verladerrampe des Magazins Nr. IV wurde ein schmiedeeisernes, verlastetes Vordach angebracht. Der projektierte Umbau der Abortanlagen konnte nicht in Angriff genommen werden, da die Kanalisation des betreffenden Stadtteiles noch nicht durchgeführt ist.

Hinsichtlich der bereits in den Vorjahren als notwendig bezeichneten Ausbesserung der defekten Holzfußböden, die insbesondere in mehreren Arbeitsälen des zweiten Hauptgebäudes dringend erscheint, ist leider noch nichts veranlaßt worden. Da in den stark ausgetretenen Stellen und in den Fugen dieser Fußböden sich viel Staub und Schmutz ansammelt, der sich bei dem üblichen Reinigungsverfahren nicht vollständig entfernen läßt und überdies die Unebenheiten des Bretterbelages in den Hauptgängen einen gefahrlosen Verkehr beeinträchtigen, wurde bei der heurigen Revision wieder auf diese Mängel hingewiesen und sowohl aus hygienischen als auch aus Sicherheitsrücksichten angeregt, bei der Erneuerung dieser Böden einen fugenfreien und fußwarmen, leicht waschbaren und nicht auffaugenden Fußbodenbelag zu wählen.

Von den Neuerungen, durch welche die bestehenden Arbeitsräume entlastet und günstigere Raumverhältnisse in bezug auf größere Bewegungsfreiheit bei Bedienung der Arbeitsmaschinen geschaffen wurden, verdient die Verlegung der bisher gedrängt nebeneinander aufgestellten Zigarettenhülsmaschinen sowie eines Teiles der Kartonnagenmaschinen in andere, zu diesem Zwecke entsprechend adaptierte größere Räume erwähnt zu werden. An Stelle der unzulänglichen Heizvorrichtungen im Ostflügel des zweiten Hauptgebäudes wurde daselbst eine neue Heizungsanlage mit glatten Radiatoren eingerichtet. In der Virginierdörr wurden zum Schutze der Arbeiter gegen die hohe Temperatur, der sie bei dem zwecks Regulierung der Temperatur erfolgenden Betreten der Dörrkammern ausgesetzt waren, die Regulierungsvorrichtungen derart umgestaltet, daß die letzteren vom Vorräume der Dörrkammern, bezw. von dem im Souterrain gelegenen Heizstande aus betätigt werden können. Durch die Herstellung von vier neuen Fenstern in dem Maschinenhause, von welchen zwei mit großen Klappflügeln versehen sind, ist eine namhafte Verbesserung der Belichtung und Lüftung dieses Raumes herbeigeführt worden. Zum staubfreien kehren der Fußböden wurde eine fahrbare Entstaubungspumpe angeschafft.

Von neuen schutztechnischen Verbesserungen ist besonders die Rekonstruktion der Antriebe in der Tischlerei,

Schlosserei und in der Vakuumstation hervorzuheben. Die schwere, an der Decke der ebenerdigen Tischlereierwerkstätte angebrachte Haupttransmission wurde entfernt und bei sämtlichen im Erdgeschosse und im ersten Stockwerk aufgestellten Holzbearbeitungsmaschinen, welche im Jahre 1912 um eine große Kreisäge vermehrt wurden, elektromotorischer Einzelbetrieb eingeführt. Die neuen, durchwegs gekapselten Elektromotoren sowie die von diesen zu den Arbeitsmaschinen abgehenden Riementriebe sind in solider Weise durch Schutzkästen verdeckt. In der Schlosserei kam ebenfalls die Haupttransmission in Wegfall und erhielten die Arbeitsmaschinen einen elektromotorischen Gruppenantrieb. In der Vakuumstation verlegte man die in der Nähe des Fußbodens gelegene und un bequem zugängliche Transmissionswelle an die Decke und sämtliche Riementriebe wurden durch hohe Eisengitter geschützt. Infolge dieser Rekonstruktionen und der sonstigen Neuinstallierungen sowie der Auswechslung des Transmissionsantriebes bei vielen Arbeitsmaschinen durch elektromotorischen Einzelantrieb erhöhte sich die Zahl der Elektromotoren von 44 auf 87 Stück mit einer Leistung von insgesamt 273 Pferdekraften.

Den bei der vorjährigen Revision beantragten Schutzeinrichtungen ist in sachgemäßer Weise Rechnung getragen worden; bei der diesjährigen Revision betrafen die diesfalls gemachten Anregungen die vollständige Abschließung der Wellen des Antriebes bei einer Kreisäge und einer Ubrichthobelmaschine, die Anbringung von Flankierscheiben an der Untertischseite der großen Kreisäge, die Verdeckung der in der Nähe des Fußbodens gelegenen provisorischen Antriebe bei den neu aufgestellten Bergträger-Zigarettenfüllmaschinen und die Umwechslung der Kurbelantriebe bei den Luftpumpen in der Vakuumstation.

In der Berichtsperiode wurden acht Arbeiter und fünf Arbeiterinnen von Unfällen betroffen. Beim Nachlassen einer Schraube am Messer einer Tabakschneidemaschine rutschte ein Tabakschneider mit der linken Hand aus und kam unter das niedergehende Messer, welches ihm den Zeigefinger weg schnitt; diese Verletzung hatte eine 140tägige Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Ein Schlosser verletzte sich beim Abmeißeln einer verrosteten Befestigungsschraube durch einen abfliegenden Metallsplitter ein Auge, überdies zog er sich bald darauf beim Einsteigen in einen 1-2 Meter tiefen Rohrkanal eine Verstauchung des rechten Fußes zu und war 63 Tage arbeitsunfähig. Leichte, mit 6-, bezw. 9-tägiger Erwerbsunfähigkeit verbundene Handverletzungen erlitten ein Buchbinder beim Verschieben eines Papierstoßes an der Papiererschneidmaschine und ein Schleifer beim Schleifen eines Tabakmessers. Ein Tischler verletzte sich beim Bestellen der Führungsleiste an einer Kreisäge durch Ausrutschen drei Finger der rechten Hand, welche Verletzung eine Heilungsdauer von 35 Tagen erforderte. Beim Ristentransporte erlitten ein Presser eine Rißquetschwunde am rechten Unterschenkel mit 39tägiger und ein Tabakröster eine Zerrung der rechtsseitigen Leidenmuskulatur mit 7tägiger Erwerbsunfähigkeit. Beim Abdecken eines Kanals zog sich ein Maurer Quetschungen des linken Daumens zu, deren Heilung einen Zeitraum von 22 Tagen in Anspruch nahm. Eine Einlegerin versing sich mit dem offenen Armele ihres Schutzkleides in den Transporteur einer Perfektos-Puppenmaschine; im augenblicklichen Schrecken vergaß sie den Austrückhebel zu betätigen und geriet so unter den Backenöffner, wodurch sie sich eine Quetschung, bezw. schwere Rißquetschwunde am rechten Oberarme zuzog, die 119 Tage zur Heilung benötigte. Beim Anlehnen an eine Wand erlitt eine Arbeiterin eine Verletzung im rechten Handgelenke, eine andere stieß an ein im Hofraume gelegenes zerplittertes Brett an und verletzte sich am linken Fußrücken, erstere war 59 und letztere 34 Tage arbeitsunfähig. Eine Arbeiterin kam beim Begräumen von Hülsen mit dem linken Zeigefinger unter einen Hebel einer Hülsenmaschine und eine Virginierspinnerin verletzte sich am linken Mittelfinger durch eine unter den Deckstreifen gelegene offene Handschere; diese Verletzungen hatten eine Arbeitsunfähigkeit von 19, bezw. 23 Tagen zur Folge.

Nach den Ausgaben des Krankenhospitals, welche an Krankengeld allein für die ersten drei Quartale gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres um 6487 K 71 h mehr betragen, scheinen die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter ungünstiger geworden zu sein; dies ist wohl auf die abnormalen Witterungsverhältnisse zurückzuführen, da die Ursache der meisten Erkrankungen in Erkrankung lag. Einer lungentranken Arbeiterin wurde auf Kosten des Finanzärztes eine dreimonatliche Kur in der Heilanstalt Alland ermöglicht.

Die auf Grund des im Jahre 1911 eingeführten neuen Lohnsystems in der Berichtsperiode erfolgten Lohnaufbesserungen und gewährten Dienstalterszulagen erforderten einen Mehraufwand von 129.370 K, was einer zirka 6.5 perzentigen Lohnerhöhung entspricht. Die Lohnabzüge für Ordnungsstrafen betragen im gleichen Zeitraume insgesamt 15.40 K; weitere Ordnungsstrafen betrafen in drei Fällen je eine Krüge und in 46 Fällen die Entfernung von der Arbeit bis zur Dauer von drei Tagen.

Urlaube bei Fortbezug des Lohnes wurden in 1598 Fällen, und zwar in der Dauer von drei Tagen 834, in der Dauer von sechs Tagen 463 Arbeitspersonen und in der Dauer von zwölf Tagen vor, bezw. nach der Entbindung 301 Arbeiterinnen mit insgesamt ausbezahlter Lohnsumme von 29.393 K 58 h bewilligt. Die zu Waffentübungen Einberufenen erhielten eine Lohnentschädigung in der Gesamtsumme von 756 K 49 h.

Bei der im Jahre 1912 mit erheblichen Kosten vorgenommenen vollständigen Renovierung der Arbeiterbadeanstalt wurden die Bannenbäder um zwei vermehrt, die bisherigen Blechwannen durch neue gußeiserne, porzellanemailierte und sämtliche Bannen mit Duschapparaten ausgestattet. Die Wände, Türen usw. der Badezimmer und der Brausebäder erhielten einen neuen weißen Emailanstrich; in den Brausebädern wurden ferner zwecks besserer Ventilation neue Dunstabzüge angebracht.

Die Suppenanstalt und Kaffeeküche wiesen heuer wieder eine steigende Frequenz auf; es wurden 153.173 Portionen Suppe und 533.722 Portionen Kaffee, somit um 6036, bezw. 10.325 Portionen mehr als im Vorjahre verabreicht.

Für die Arbeiterbücherei wurden 167 neue Werke (216 Bände) mit einem Kostenaufwand von 575 K 51 h angeschafft, so daß die Bibliothek dermalen 768 Werke (1007 Bände) umfaßt. Die Zahl der Leser ist auf 185 gestiegen.

Katastrophe auf dem Marinegeschießplatz.

Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine ist vorgestern von einem schweren Schicksalsschlage heimgesucht worden. Bei Schießversuchen mit einem Geschütz größten Kalibers wurde das Geschütz havariert, es kam zu einer Explosion, durch die der Präsident des Marine-technischen Komitees, Vizeadmiral Karl Graf Lanjus von Wellenburg, lebensgefährlich verletzt, drei Vormeister auf der Stelle getötet, drei Vormeister und zwei Zivilpersonen schwer und mehrere Personen, darunter Ingenieur Schiel der Stodawerke, leicht verletzt wurden.

Bekanntlich werden schon seit längerer Zeit Versuche mit ballistisch wirksameren 30,5 Zentimeter- und noch größertalibrigen Geschützen für den Schiffs- und Küstendienst gemacht. Der Charakter der verhängnisvollen Übung als eines Schießversuches erklärt auch die Katastrophe. Es ist bekannt, daß Offiziere und Mannschaft unseres marineartilleristischen Dienstes sich durch große Kenntnisse, eine vorzügliche Ausbildung und die unerlässliche Vorsicht bei Vornahme experimenteller Übungen auszeichnen. Wie auf jedem Gebiete technischen Schaffens fordert auch der Fortschritt im Artilleriewesen Opfer, die nicht einer einzelnen Person zur Last gelegt werden können. Daß der Fortschritt bei unserer Kriegsmarine so selten Opfer fordert, darf als ein Zeichen ihrer vorzüglichen Verfassung angesehen werden. Daß er nun aber doch einmal eine Katastrophe provozierte, wird in der Monarchie, deren Bevölkerung immer größeren Anteil an der Entwicklung der Flotte nimmt, mit aufrichtigem, tief empfundenen Bedauern vernommen werden. Aber die Katastrophe liegen uns folgende Meldungen vor:

Pola, 21. August. Gegen 9 Uhr früh hatte sich auf der Schießstätte unter dem Voritze des Vizeadmirals Grafen Lanjus eine Militärkommission eingefunden, der technische Marineoffiziere, ein Genieoberst und der Oberingenieur der Stodawerke Josef Schiel angehörten. Der erste Schuß aus der 305 Millimeter-Kanone wurde gegen eine Panzerplatte abgegeben und ging ohne Zwischenfall vonstatten. Beim zweiten Schuß erfolgte aus bisher unaufgeklärter Ursache eine furchtbare Explosion. Das Verschlussstück, das ein Gewicht von 1000 Kilogramm hat, war explodiert. Die Detonation war furchtbar und die Explosion hatte eine entsetzliche Wirkung. Drei Matrosen blieben sofort tot. Ihre Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Einer von ihnen hatte den Kopf und den linken Arm furchtbar zerquetscht, die anderen waren ebenfalls in schreckenerregender Weise in Stücke gerissen. Teile ihres Körpers waren durch die Wucht der Explosion gegen das Geschütz gedrückt worden. Auf dem ganzen Schießplatze lagen menschliche Gliedmaßen umher, welche bis zu 150 Meter weit entfernten Baracken geschleudert wurden.

Hier stand Vizeadmiral Graf Lanjus und sah der Schließübung zu. Er wurde von einem Splitter des Verschlussstückes an beiden Beinen getroffen und erlitt furchtbare Verletzungen. Andere Splitter des Verschlussstückes wurden in noch größere Entfernung geschleudert, die Hauptschraube sogar hundert Meter weit. Auf wunderbare Weise wurden mehrere Matrosen, Arbeiter und der der Kommission angehörende Genieoberst, die in unmittelbarer Nähe des Geschosses standen, gar nicht oder nur leicht verletzt. Der Sessel, auf den Graf Lanjus einen Fuß gestellt hatte, blieb intakt, während er an beiden Beinen verletzt wurde. Ein Geschütz, das von dem explodierten zirka zwanzig Meter entfernt war, wurde durch die Gewalt der Explosion zehn Meter weit getrieben. Ein Kran wurde fast gänzlich demoliert. Sogleich wurde nach dem Marinekrankenhaus telephoniert und es kamen Marineärzte und Wärter mit Tragbahnen im Automobil auf die Unfallstelle. Auch viele Marine- und sonstige Offiziere sowie Beamte eilten auf den Schauplatz der Katastrophe.

Vizeadmiral Graf Lanjus, der inmitten einer großen Blutlache lag, wurde behutsam auf eine Tragbahre gehoben und mittelst Automobils in das Marinehospital gebracht. Vizeadmiral Graf Lanjus war ohne Bewußtsein. Die Beine waren furchtbar verstümmelt. Als der schwerverwundete in das Spital kam, erklärten die Ärzte die sofortige Amputation der Beine für absolut nötig. Graf Lanjus hatte unterdessen das Bewußtsein wieder erlangt und äußerte den Wunsch, sein Testament zu machen. Nachdem das geschehen war, erfolgte die Operation. Der Blutverlust war sehr groß. Der Zustand des Vizeadmirals ist sehr ernst.

Mit anderen Automobilen wurden dann der schwerverletzte Oberingenieur der Stodawerke Josef Schiel, 34 Jahre alt, der einen Bruch des rechten Armes erlitten hatte, ferner der Vormeister des Marinebauamtes Michael Gregoric, 41 Jahre alt, mit einer schweren Wunde an der rechten Brustseite und der Artillerist Djamaršić, 24 Jahre alt, mit schweren Verletzungen am ganzen Körper ins Spital gebracht. Leichter verwundet wurden der Matrose Edmund Šoša, 20 Jahre alt, der Matrose Otto Blasič, 19 Jahre alt, und der Hilfsarbeiter Johann Kadanovič, 48 Jahre alt.

Gegen 11 Uhr wurden auch die Leichen der drei Matrosen in die Leichenkammer des Marinekrankenhauses gebracht. Es sind dies: der Marineartillerist Thomas Ciocon der 9. Marinekompanie und Stephan Sunc der 8. Marinekompanie, beide aus Spalato. Sie dienen seit März 1909, das dritte Todesopfer ist der Marine-Freiwillige Eduard Soranjak, der erst vor einigen Tagen in den Dienst der Kriegsmarine als Freiwilliger eingetreten ist.

Die Katastrophe hat in der Stadt große Aufregung hervorgerufen. Die Detonation war so stark, daß unter den Einwohnern eine Panik entstand. Allgemein ist die Trauer um die Opfer und die Teilnahme für die Verletzten der Katastrophe. Insbesondere wendet sich dem Befinden des Vizeadmirals Grafen Lanjus, der sich allenthalben der größten Verehrung erfreut, großes Interesse zu.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Wie uns aus Wien telegraphisch gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser der Oberin der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Stein Philomena Majsi das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Zum Katholikentage in Laibach.) Vom Vorbereitungskomitee des slovenischen Katholikentages werden wir um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Die Tagung des slovenischen Katholikentages in den Tagen vom 23. bis 27. August wird der Stadt Laibach außerordentlich zahlreiche fremde Gäste zuführen. — Durch Gastfreundschaft wird das Ansehen unserer Vaterstadt gehoben und indem wir den Gästen unsere Zuverlässigkeit beweisen, erweitern und befestigen wir den wirtschaftlichen Kontakt nach allen Richtungen. In solchen Fällen ist gemeinsames Vorgehen zur Hebung des Ansehens unserer Heimat vonnöten. Aus diesem Grunde werden die P. T. Hausbesitzer gebeten, von Samstag vormittags an ihre Häuser zu beslaggen.

— (Zum Katholikentag.) Mit dem heutigen Tage beginnt der Zug der auswärtigen Kongreßteilnehmer, deren über 20.000 erwartet werden. Auf allen nach Laibach führenden Eisenbahnstrecken verkehren zum Teil schon heute in überwiegender Anzahl aber morgen Kongreß-Sonderzüge. Von Oberkrain her werden ihrer sechs eintreffen, mit deren erstem heute nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten die Kongreßteilnehmer aus Böhmen und Mähren antommen. Die übrigen fünf Oberkrainer Sonderzüge sind für die Kongreßteilnehmer aus Kärnten, aus dem Görzischen und dem Küstenlande sowie aus dem Wippacher Tale und aus Triest bestimmt. Einem dieser Züge wird ein Sonderzug aus Neumarkt angegliedert werden. Aus Unterkrain kommen drei Kongreß-Sonderzüge: der eine aus Gottschee, zwei andere aus Straza-Rudolfswert, an deren einen ein Sonderzug der Eigenstrecke Johannistal-Treffen angegliedert werden wird. Auf der Strecke Stein-Laibach wird kein Sonderzug verkehren, wohl aber wird die Wagenzahl der Züge erheblich vermehrt werden. Weil die Triester Staatsbahndirektion in ihrem Bereich nicht genügend Wagen zur Verfügung hatte, ließ sie eine entsprechende Menge von den Direktionen in Linz, Wien, Prag u. a. beistellen. Auf den Südbahnstrecken sind in gleicher Weise Sonderzüge eingerichtet worden. Der erste trifft heute gegen Abend aus Ugram mit Kongreßteilnehmern aus Kroatien ein. Die Südstreicher und die Unterkrainer kommen morgen mit einem Sonderzug aus Rann. Die Südbahn-Sonderzüge aus Triest und Fiume treffen morgen ein. Im ganzen werden in Laibach 14 Kongreß-Sonderzüge einlangen, deren Mehrzahl morgen abends und nachts wieder in ihre Ausgangsstation zurückkehren wird. — Ihre Teilnahme am Katholikentag in Laibach haben einer uns zugekommenen Mitteilung zufolge angemeldet: Kroaten aus Kroatien (treffen heute gegen Abend mit einem Sonderzuge ein) und Dalmatien (kommen morgen 2 Uhr 51 Minuten mit dem Triester Südbahnzug an); ungefähr hundert Polen, entsendet von den polnischen katholischen Organisationen, mit Vertretern des polnischen kirchlichen und weltlichen Abels (langen heute um 8 Uhr abends auf dem Südbahnhofe an); Böhmen aus Böhmen und Mähren (treffen heute um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags ein); ferner Abordnungen der slovenischen katholischen Organisationen in Amerika und in Ägypten; weiters Abordnungen von sechs slovenischen Bergwerks-Arbeiterorganisationen in Hamborn, Gladbeck, Gelsenkirchen, Meerbeck, Hochheide und Osterfeld in Deutschland (treffen heute abends um 8 Uhr 15 Minuten mit dem Oberkrainer Zuge ein); schließlich Slovenen aus Kärnten, Steiermark, dem Küstenlande, aus Triest und Istrien, zum meist in Volkstracht, insgesamt ungefähr 20.000 Personen. — Von den Kirchenfürsten sind zum Kongreß angemeldet: Der Bischof von Krakrau Fürst Adam Stephan Sapieha, Erzbischof Koadjutor von Ugram Dr. Ante Bauer, der Bischof von Djalovo Dr. Kravac, der Bischof von Ragusa D. Marčelič, der Bischof von Monastir Fra Alois Misič, der Erzbischof von Görz Dr. Franz Sedelj, der Fürstbischof von Lavant Doktor

Michael Rapotnik, der Fürstbischof von Kärnten Dr. B. Kaliner, der Bischof von Triest, Dr. Andreas Karlin und der Fürstbischof von Laibach Dr. A. B. Jeglič. — Mit den Polen treffen ein Graf Roger Lubjenski aus Warschau, Hochschulpfessor und Reichsratsabgeordneter Dr. August Sokolowski und Soziologieprofessor Zimmermann. — Wie man uns mitteilt, sind bisher 24 Sonderzüge zum Katholikentag angemeldet.

— (Festzug der Kongreßteilnehmer.) Anlässlich des Katholikentages in Laibach, der heute seinen Anfang nimmt und bis einschließlich Mittwoch den 27. d. M. abgehalten werden wird, findet morgen, Sonntag, früh von halb 8 Uhr an ein Festzug der Kongreßteilnehmer statt, der sich, von der Jubiläumsbrücke ausgehend, über die Kesselfstraße, am Südbahnhofe vorbei über die Wiener Straße und die Schellenburggasse zum Kongreßplatz bewegen wird, wo vor der Ursulinerinnenkirche ein Hochamt mit daran anschließender Weihe an die Unbefleckte Jungfrau statthaben wird. Nach der kirchlichen Feier findet auf demselben Platze eine Huldbildung Seiner Majestät dem Kaiser und Seiner Heiligkeit dem Papste statt. Der Umzug, in welchem über 20.000 Personen, darunter 15.000 in polnischer, kroatischer, krainischer, steirischer, kärntnerischer und küstenländischer Volkstracht unter Vorantritt von zehn Musikkapellen und Vorantragung von einer großen Anzahl von Fahnen und Bannern schreiten werden, findet bei jeder Bitterung statt. Bei Regenwetter fällt jedoch der Umweg über die Kesselfstraße und am Südbahnhofe vorbei aus und der Umzug nimmt vom selben Ausgangspunkte aus seinen Weg über die Komenskygasse am Landesgerichtsgebäude vorbei zur Wiener Straße. Zeit des Gottesdienstes und der Huldbildungsfeier bleibt der Kongreßplatz für den Wagenverkehr gesperrt. Nach beendeter Feier bewegt sich der Festzug vom Kongreßplatze über die Begagasse, Joisstraße und die Jakobsbrücke über den Alten Markt, den Rathausplatz und die Poljanstraße zur Landwehrkaserne, auf deren Hof um 11 Uhr eine Manifestationsversammlung stattfindet.

— (Absperrung von Straßen und Plätzen.) Von der k. k. Polizeidirektion erhalten wir folgende Mitteilung: Anlässlich der morgen im Rahmen des kroatischen slovenischen Katholikentages stattfindenden Festprozession und der am Kongreßplatz zu veranstaltenden religiösen Feier wird der Kongreßplatz von 6 Uhr früh bis zum Abchlusse der Feier für den allgemeinen Verkehr abgesperrt. Während dieser Zeit dürfen die polizeilichen Absperrriegel nur gegen Vorweisung von Eintrittskarten oder der von hieraus ausgehenden Passierscheine durchschritten werden. Außerdem werden die für die Prozession in Aussicht genommenen Straßenzüge: Kesselfstraße, Südbahnstraße, Wiener Straße, Schellenburggasse, Begagasse, Joisstraße, St. Jakobsplatz, Alter Markt, Rathausplatz, Domplatz, Vodnikplatz, Poljanstraße, für die Dauer der Prozession für den allgemeinen Wagenverkehr gesperrt. Übergänge werden nach Möglichkeit im Zuge der Petersstraße, der Bahnhofgasse, Maria Theresienstraße, Preserengasse-Franz Josefsstraße aufrecht erhalten werden. Die im Prozessionswege befindlichen Fialerstandsplätze werden für die Dauer der Prozession in Seitengassen verlegt.

— (Todesfall.) Gestern um 6 Uhr früh ist in Laibach der im Jahre 1868 in Krainburg geborene Handelsmann Herr Franz Wabič gestorben. Die Leiche des Verbliebenen, der sich ob seines gediegenen Charakters allgemeiner Verehrung erfreute und sich als umsichtiger Handelsmann ein bedeutendes Vermögen erworb, das er in seiner letztwilligen Verfügung an Vereine und Angestellte, an Verwandte und an seine Diensthilfen verteilte, wobei er als Hausherr sogar seiner Mietpartei bedachte, wird morgen, Sonntag, um 1 Uhr nachmittags vor dem Trauerhause, Unterkrainer Straße Nr. 2, feierlich eingesegnet und sodann nach Krainburg überführt werden, wo um 6 Uhr nachmittags die Bestattung erfolgt.

— (Legat für den slovenischen Schulverein.) Der gestern früh in Laibach verstorbene Handelsmann, Herr Franz Wabič, setzte in seiner letztwilligen Anordnung den slovenischen Schulverein „Družba sv. Cirila in Metod“ in Laibach zum Haupterben seiner Hinterlassenschaft ein. Dem Vermächtnis zufolge geht das auf 100.000 Kronen geschätzte Wabičsche Haus an der Unterkrainer Straße Nr. 14 in das Eigentum des genannten Vereines über, der es einer Anordnung des Testators gemäß als Grundkapital zu betrachten hat. Den Wohnparteien hat der Verein auf die Dauer eines Jahres den Mietzins zu erlassen und am Gebäude eine entsprechende Aufschrift anzubringen. Weiters bedachte der Erblasser mit Legaten von je 500 Kronen den Musikverein „Glasbena Matica“, den kaufmännischen Verein „Merkur“, den Turnverein „Sokol II“ in Laibach und die Salesianer in Kroisened bei Laibach.

— (Aus dem krainischen Landesauschusse.) Der krainische Landesauschuss hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossene, für die aus Anlaß des Katholikentages in Laibach zu aktivierenden acht Rettungssaktionen die erforderlichen Utensilien aus dem Landespitale leihweise zu überlassen, die landschaftliche Burg anlässlich des Katholikentages mit Fahnen in den kaiserlichen, landschaftlichen und päpstlichen Farben zu schmücken und den Teilnehmern am Katholikentage den Besuch der landschaftlichen Burg, des Landesmuseums und des Landestheaters freizugeben. Für die Errichtung einer Wasserleitung für Zalna und Großlad wurde ein 30%iger Landesbeitrag zu den Gesamtbaukosten zugesichert; ein gleich hoher Beitrag soll aus dem staatlichen Meliorationsfonds erwirkt

werden. Für die Erweiterung der zweiklassigen Volksschule in Oberfeld auf drei Klassen wurde die Zustimmung erteilt. Die im Sinne des neuen Straßengesetzes erforderliche Neuwahl sämtlicher Bezirksstrafenausschüsse wurde für den 14. September l. J. anberaumt.

(Das Ende der Hundstage.) Morgen abends findet die Periode der Hundstage ihren Abschluß. Von der heißen Zeit war heuer freilich nichts zu verspüren. Die Wärmemagima blieben weit hinter denen früherer Jahre zurück. Niemand in Laibach kann sich erinnern, in diesem Sommer auch nur einen unerträglich heißen Tag erlebt zu haben. Die Tageslänge nimmt merklich ab, und ist der Tag nur mehr 13 Stunden 35 Minuten lang. Die Abenddämmerung verschiebt sich immer mehr in den Nachmittag hinein, und bald wird es recht herbstlich werden. Vom Herbst erwarten wir ja heuer alles, was die anderen Jahreszeiten nicht gehalten haben. In wetterkundigen Kreisen wird allgemein versichert, daß wir jetzt einer schöneren, freudigeren Zeit entgegengehen.

(Enthüllung eines Grabdenkmals.) Auf dem Friedhofe in Stein findet am 28. August die Enthüllung des Grabdenkmals statt, welches dem im Vorjahre verstorbenen slovenischen Dichter Anton Medved von Freunden und Verehrern des Verbliebenen errichtet worden ist. Am Grabe des Dichters wird von Professor J. Grafenauer eine den Manen des Dichters gewidmete Ansprache gehalten und hierauf das Denkmal sodann dem Schutze der Stadt Stein und der Friedhofsverwaltung übergeben werden.

(Heimkehr der Reservisten.) Von informierter Seite erhalten wir die Mitteilung, daß der nächste Reservistentransport, und zwar 5 Offiziere und 458 Mann des Gebirgsartillerieregiments Nr. 13 und Infanteriebataillons IV./80., am 25. August um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags am hiesigen Südbahnhof eintrifft, die Mittagskost einnimmt und um 5 Uhr 10 Minuten weiterfährt. Ein weiterer Truppentransport, und zwar der Infanterieregiment Nr. 8, 42 und 76, zusammen 9 Offiziere und 1191 Mann, trifft am selben Tage um 9 Uhr 10 Minuten abends am hiesigen Südbahnhof ein.

(Naturschutz.) Um den immer zahlreicher und fühlbarer werdenden schädlichen Eingriffen in die Alpenwelt nach Kräften zu begegnen, ist der Hauptausschuß des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines an die zuständigen Stellen herangetreten, daß in allen zum Arbeitsgebiet des Vereines gehörenden Ländern, die ausreiche Geseze oder Vorschriften zum Schutze der Alpenpflanzen und der Naturdenkmale überhaupt noch nicht besitzen, solche ehestens erlassen werden, daß in den Volks- und Mittelschulen des Deutschen Reiches, Österreichs und Siechtensteins durch jährlich wiederkehrende Belehrungen bei den Schülern Verständnis für Schutz und Schonung der Alpenpflanzen und Naturdenkmale geweckt werde. In den Vereinsmitteilungen sind diese Zwecke nachdrücklich zu fördern, insbesondere sind Ausschreitungen und Verwüstungen unnachlässig zu rügen, womöglich unter Namensnennung. In den Führertagen und in den Führerkursen ist die Wichtigkeit des Schutzes der Alpenpflanzen und Naturdenkmale zu betonen.

(Hagelschläge im Bezirke Tschernembl.) Wie uns aus Tschernembl berichtet wird, gingen in den letzten Tagen über die Gemeinden Dragatus und Tanzberg, dann über die Ortschaften Kal, Osjnik und Brezova Heber starke mit Hagel begleitete Regengüsse nieder. Besonders stark wurden die Weingärten der Ortschaften Osjnik und Kal am 15. d. M. vom Hagel hergenommen. Der Schaden, welcher durch diesen Hagel verursacht wurde, dürfte sich auf ungefähr 15.000 bis 20.000 K belaufen. Andere Früchte wurden dadurch unbedeutend beschädigt.

(Kongreß slavischer katholischer Pädagogen.) Wie man uns mitteilt, findet am kommenden Dienstag in Laibach im Anschlusse an die Hauptversammlung der „Slomskova zveza“ ein Kongreß slavischer katholischer Pädagogen statt. Auf der Tagesordnung des Kongresses, welcher im großen Saale des Hotels „Union“ abgehalten werden wird, stehen u. a. Referate von Prof. Dr. Josef Demšar, Miroslav Galović, Marica von Kleinmayr, Oldrich Otahal, und Janko Grad. Um 8 Uhr abends gesellige Zusammenkunft im Garten des Hotels „Union“.

(Ernennung im Volksschuldienste.) Wie wir erfahren, hat das k. und k. Kriegsministerium (Marinesektion) den provisorischen Lehrer an der achtklassigen Kaiser Franz Josef I.-Anabenvolksschule in Unter-Sista bei Laibach Johann Kováč mit 1. September 1913 zum provisorischen Marinelehrer an der Marineunteroffizierschule in Sebenico ernannt.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) In der am kommenden Montag beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtssession kommen nachstehende Straffälle zur Verhandlung: Am 25. August: Franz Friskovec, Brandlegung und Ehrenbeleidigung; am 26. August: Franz Kosmac, Notzucht, und Franziska Erjavec, Kindesmord; am 27. August: Josef und Franziska Mozek und Anton Martinjak, Betrug, und am 30. August: Johann Sajovic, Veruntreuung. Sajovic hatte sich bekanntlich nach Unterschlagung eines größeren Betrages nach Amerika geflüchtet, wurde jedoch von der dortigen Behörde ausgeliefert und dem hiesigen Landesgerichte übergeben.

(Truppeneinsatz.) Aus Krainburg wird uns unter dem Gezirgen geschrieben: Im heurigen Sommer war unsere Stadt schon zu wiederholten Malen als Rüstungs- und Kasernation für Truppenkörper verschiedener Kategorien gewählt worden. So wies denn das in touristischer Hinsicht bisher recht verkehrsarme Straßensbild dennoch ab und zu ein etwas lebhafteres Milieu auf,

das manchmal sogar, ganz unerwartet klingendes Spiel durchwürzte. Heute sind wieder drei Eskadronen Husaren des in Marburg garnisonierenden Husarenregiments Nr. 16 über Lees nach Krainburg gekommen, wo sie einen Tag und eine Nacht verbleiben, um sodann nach Laibach weiterzuziehen.

(Das Landesmuseum „Rudolfinum“) bleibt für die Teilnehmer am Katholikentage am 23., 25. und 27. August von 2 bis 5 Uhr nachmittags offen. Morgen Sonntag ist das Museum von 2 bis 6 Uhr nachmittags für den allgemeinen Besuch geöffnet.

(Warnung.) Seit einigen Tagen hauiert in Laibach ein fremder Mann mit einer ganz minderwertigen Violine, die er für eine sehr alte italienische Geige ausgibt und unter verschiedenen unwahren Vorspiegelungen zum Umtausch gegen andere Violinen nebst Aufzählung oder unmittelbar zum Ankauf anbietet. Bei Violinschülern pflegt er zu erzählen, es habe ihn der Musiklehrer geschickt, der den Umtausch der Geige bestens anempfehle.

(Mängel bei Bahnschranken.) Die Südbahnverwaltung ließ in letzterer Zeit bei den größeren und verkehrreicheren Bahnschranken Drahtnetze befestigen, die in der Verschlusszeit jedes Durchschlüpfen von Kindern und Tieren verhindern. Es gibt aber im Stadtpomörium noch vier Schranken, die ohne Revorrichtung funktionieren. Es kommt nicht selten vor, daß noch beim Herannahen des Zuges Kinder und junge Leute über das Geleise laufen, wodurch sich leicht Unglücksfälle ereignen können. Es erscheint daher dringend notwendig, diesem leichtsinnigen Treiben ein radikales Ende zu bereiten.

(Schließt die Gattertüren!) Viele Verdrießlichkeiten und Reibereien zwischen der bäuerlichen Bevölkerung und den Touristen entstehen dadurch, daß von letzteren verabsäumt wird, die Gattertüren zu schließen. Das Weidevieh gelangt in fremde Weidegründe oder verläuft sich auf gefährliches Terrain, wodurch dem Viehbesitzer Unannehmlichkeiten, ja oft durch Abstürzen der Tiere bedeutender Schaden erwächst. Um dem in manchen Gebirgsgegenden bestehenden gespannten Verhältnis zwischen Grundbesitzern und Touristen nach Möglichkeit zu steuern, ist es sehr erwünscht, daß Touristen bei Wanderungen im Gebirge die eingangs erwähnte Mahnung beherzigen mögen.

(Beginn der Herbstmahd.) Im Laufe dieser Woche hat in der Laibacher Umgebung und in Unterkrain die zweite Mahd begonnen. Die Ernte erfüllt im großen und ganzen die gehegten Erwartungen der Viehzüchter, da das Gras qualitativ wie quantitativ gut gediehen ist. Nur in Oberkrain richtete der Graswurm in einigen Strichen Schaden an. Es fehlt nur schönes Wetter, um die Feschung trocken unter Dach zu bringen.

(Konzert in Welbes.) Wie man uns mitteilt, veranstalten heute in Welbes die Brüder Ivan und Anton Trost aus Laibach (Violine und Klavier) unter Mitwirkung der Pianistin Claire Fiedler aus Wien ein großes Konzert mit folgendem Programm: Wieniawski: Violinkonzert in D-Moll, Op. 22; Saint-Saens: Andantino quasi Allegretto aus dem H-Moll-Konzert; Smetana: Aus meiner Heimat II.; Chopin: Nocturne, Op. 9, und Sarafate: Zigeunerweisen, Violinvorträge des Ivan Trost; Liszt: Rhapsodie hongroise Nr. 12, Claire Fiedler; Balakirev: Islameh, Phantastie orientale, Anton Trost.

(Fußballwettspiel „Mirija“.) Das morgige Fußballwettspiel „Mirija I“ gegen Reserven wird nur im Falle günstigen Wetters ausgetragen werden. Das Wettspiel beginnt pünktlich um 3 Uhr nachmittags. Die Eintrittsgebühren sind wie gewöhnlich, nämlich Sitze zu 1 K, Stehplätze zu 40 h, Kinder, Studenten und Militär zahlen 20 h. Die Eintrittskarten sind sichtbar zu tragen.

(Eispilze auf dem Markte.) Nach längerer Unterbrechung gelangten heute neuerdings schöne Eispilze, allerdings nur in bescheidenen Mengen, auf den hiesigen Markt. Ein kleines Schüsslehen kostete 50 h. ke—

(Verstorbene in Laibach.) Antonia Radovan, Kassierin, 24 Jahre; Marianna Stirn, Auszüglerin, 38 Jahre; Franz Babic, Handelsmann und Hausbesitzer, 45 Jahre; Angela Egv, Eisenbahnbeamtenstochter, zwei Monate; Cäcilia Stembal, Dienstmädchen, 19 Jahre; Valentina Ragode, Eisenbahnarbeiterfrau, 29 Jahre, und Franz Lednik, Knecht, 52 Jahre alt.

(Tauernschnellzug.) Diese von der Staatsbahnverwaltung zur weiteren Förderung des Fremdenverkehrs aus dem Auslande nach der österreichischen Riviera seit 1. Juli d. J. eingeführte Tagesschnellzugsverbindung von München über Salzburg, Willach, Ufking, Laibach nach Abbazia und Fiume mit durchlaufenden Wagen erster, zweiter und dritter Klasse soll auch im Winterdienste aufrecht erhalten werden.

(Ein lebensmüder Hotelier.) Aus Klagenfurt wird gemeldet: Hier hat sich der Hotelier Franz Schützenauer durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe getötet. Schlechter Geschäftsgang ist die Ursache des Selbstmordes. Der Hotelier hatte sich in zu hohe Investitionen eingelassen, die nun seinen Ruin herbeiführten.

Kino „Ideal“. Programm für Samstag, Sonntag und Montag: Die Schluchten des Tett (Reisefilm); Augustin wird ertappt (hochkomisch); Gaumont-Woche; Von Paris nach Petersburg (mystisches Drama, neu!); Sklaven des Goldes (amerikanisches Sensationsdrama); Die Helben des 13. Regiments. — Dienstag: „Kleinlidas Puppenheim“, Lustspiel. 3342

(Nervosität.) diese Krankheit unserer Zeit, wird durch trägen Stuhlgang noch mehr verschlimmert; denn die dadurch verursachten Störungen machen sich im ganzen Körper empfindlich bemerkbar und rufen eine all-

gemeine Unruhe hervor! Mit dem natürlichen Franz Josef-Bitterwasser werden bei vielen Verdauungs- und Nervenkrankheiten ganz vorzügliche Resultate erzielt. Dieser bewährte Mineralbrunnen wird von den Patienten gern genommen und auch bei fortgesetzter Anwendung recht gut vertragen. „Schon seit vielen Jahren“, schreibt Professor Obersteiner, Präsident des Vereines der Wiener Nervenärzte, „habe ich mich von der vortrefflichen Wirkung des Franz Josef-Bitterwassers überzeugt.“ — In Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich. Die Versandungsdirection der Franz Josef-Heilquellen in Budapest. 1945

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Befinden des Grafen Lanjus.

Pola, 22. August. Die Ärzte erklären nach der heutigen Morgenvisite, daß im Befinden des schwerverletzten Vizeadmirals Grafen Lanjus eine leichte Besserung eingetreten sei, die eine, wenn auch vorläufig sehr geringe Hoffnung auf die Erhaltung seines Lebens bietet. Infolge des großen Blutverlustes, den Graf Lanjus infolge der Operation erlitten hat, ist er sehr geschwächt und darin besteht augenblicklich die größte Gefahr für sein Leben. Die Marinesektion hat angeordnet, daß sich noch gestern abends ein Wiener Universitätsprofessor nach Pola begeben, um die Behandlung des Vizeadmirals zu übernehmen. Er wird heute mittags hier erwartet. Der Zustand der beiden anderen Schwerverletzten Gregorčić und Djamarčić schließt nahezu jede Hoffnung auf ihre Wiederherstellung aus. Der verletzte Ingenieur der Skodawerke Josef Schiel dürfte am Leben erhalten bleiben. Die Leichtverletzten befinden sich durchwegs auf dem Wege der Besserung.

Vizeadmiral Graf Lanjus †.

Pola, 22. August. Vizeadmiral Karl Graf Lanjus von Wellenburg ist heute um 7 Uhr 20 Minuten abends seinen Verletzungen erlegen.

Todessturz eines Aviatikers.

Halberstadt, 22. August. Auf dem hiesigen Flugfelde ist der Flieger Leutnant Schmidt heute früh abgestürzt, als er mit seinem Flugapparat aus einer Höhe von 300 Metern im Gleitfluge niedergehen wollte. Er war sofort tot. Der Apparat ist vollständig zertrümmert.

Auflösung des bulgarischen Hauptquartiers.

Sofia, 22. August. Das bulgarische Hauptquartier wurde aufgelöst und die Führung der Agenden des selben dem Kriegsministerium überwiesen. Alle bei der Kriegserklärung einberufenen nichtaktiven Generale und Oberoffiziere wurden in das Reserveverhältnis überseht.

Türkei und Bulgarien.

Konstantinopel, 22. August. In informierten politischen Kreisen verlautet, daß zwischen der Türkei und Bulgarien auf die Regelung der Abtrantopler Frage bezügliche vertrauliche Pourparlers stattfinden.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Washington, 22. August. Präsident Wilson kündigt an, daß er dem Kongresse sofort eine Spezialbotschaft über die Mission John Linds sowie über die amerikanische Note und die Antwortnoten Huertas unterbreiten werde.

Verantwortlicher Redakteur (in Vertretung): J. Naglic.

Gutachten des Herrn Dr. M. Fisch,

Diätetische Kurpension,

Franzensbad.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Zu höf. Erwidernng Ihrer Anfrage vom 10. Mai d. J. teile ich Ihnen mit großer Bereitwilligkeit mit, daß ich Ihren Serravallos China-Wein mit Eisen seit Jahren in meiner hiesigen Praxis als ein sehr wertvolles Tonicum schätzen gelernt habe, und dasselbe mit Vorliebe als unterstützendes Mittel bei Anaemien, Chlorosen und überall dort anzuwenden pflege, wo es mir darauf ankommt, Patienten zu kräftigen und deren Blutbeschaffenheit zu bessern.

Franzensbad, 11. Juni 1911.

5285

Dr. Fisch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 300 Metern auf G. Seehöhe	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimetern
22	9 U. N.	738·7	19·1	S. mäßig	bewölkt	
23	9 U. N.	40·0	15·9	windstill	heiter	
23	7 U. F.	40·8	11·9	SD. schwach	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15·7° Normale 18·2°.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Marnntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an

Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter LaBnik, A. Šarabon 464 47-29

Kronendorfer als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Athmungsorgane des Magens und der Blase besondern empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

gegründet 1827, älteste deutsche Lebensversicherungsanstalt, die größte ihrer Art in Europa. Versicherungsstand Kronen 1.350.000.000.

Vertretung: Michael Kastner, Laibach.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER



gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. 173 6-4

Angekommene Fremde. Grand Hotel Union.

Am 21. August. Dr. v. Cotteuz, Professor, Kaschau. — Dr. Jatuski, Warschau. — Dr. Štábl, Morava. — Berger, Kandidat, Prag. — Schiavan, Professor, Fiume. — Katula, Redakteur, Galizien. — Grünzweig, Obergeringieur, Brünn. — Babinski, Katechet; Kaspar, Kaplan, Morava. — Schiavan, Priv., Triest. — Forster, Priv., Budapest. — von Thänen; Polciani, Priv.; Grünhut, Guttmann, Finger, Winkler, Fischer, Kfzte.; Silh, Neumann, Fischer, Reiszberg, Schmölzer, Jar, Rjde., Wien.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Hegi Prof. Dr. Gustav, Die Naturschutzbewegung und der Schweizerische Nationalpark, K 1,80; S a r t m a n n Karl, Schülerberichte, ihre Eigenart und Aufgaben, Vor-

bereitung, Wege und Ziele, K 2,88; Greinz Rudolf, Sin ist hin! Lustige Märchen, brosch. K 2,40, geb. K 3,60; D ä h n h a r d t Dr. Oskar, Naturgeschichtliche Volksmärchen, 1. Bd., kart. K 2,88; Ferg Dr. A., Geologie für jedermann, geb. K 4,50; W a r t s c h Rudolf Hans, Schwammerl, brosch. K 4,80, geb. K 6,—; R o e f f e l N., Methodisches Handbuch der Mineralogie und Geologie, geb. K 5,28; M e h e r W. Wilhelm, Die Entstehung der Erde, geb. K 1,80; Stern Dr. Karl, Die Bekämpfung der Syphilis in der Vergangenheit und Gegenwart, K —,72; F e h l e r J., Die Chirurgie unserer Zeit, geb. K 1,50; Engelen, Dr., und F o c k e, Dr., Die formulae magistralis Verolinenjes und verwandte Galenifa in ihrer Bedeutung für die ärztliche Praxis, geb. K 2,40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.



Lieder zur Laute / Für Laute u. Klavier

Das Lautenheit der „Musik für Alle“ bietet eine reiche Auswahl von Märchen-, Soldaten-, Liebes- und Scharliedern, die zum Teil in der Bearbeitung bekannter Lautenkünstler, wie Scholander; Elsa Laura von Wolzogen, Clewing, Käte Hyan, Schmid-Kasfer u. a. wiedergegeben sind. Alle Gesänge sind auch auf dem Klavier zu begleiten.

Musik für Alle / 60 Heller

Su beziehen durch:

Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Geldelagen gegen Einlagebücher und im Konto-Korrent; Gewährung von Krediten, Eskompte von Wechseln etc.

Preßerengasse Nr. 50.

Kauf, Verkauf u. Beilehnung von Wertpapieren; Börsenordern; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärrheiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 22. August 1913.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatschuld, Oesterr. Staatschuld, Eisenbahn-Prior-Oblig., Diverse Lose, and Industrie-Aktien.

Telegramme: Verkehrsbank Laibach.

K. k. priv.

Telephon Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach, vormals J. C. Mayer

Laibach, Marienplatz.

Zentrale in Wien. — Gegründet 1864 — 29 Filialen — Aktienkapital und Reserven 52.000.000 Kronen.

Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 31. Juli 1913 K 70,963.302.—

Stand am 31. Dezember 1912 auf Bücher und im Kontokorrent K 214,160.979.—

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie: Übernahme von Geldeinlagen gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.

Einlösung von Kupons und verlostes Wertpapieren. An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen. Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.

Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen. An- und Verkauf von Wertpapieren streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen. Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Beilehnung von Wertpapieren. Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen auf allen in- u. ausländischen Börsen.

Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.